



SEREN DIPITY

Mitten ins Herz

DANIELA FELBERMAYR

Löschen. Teddy arbeitete sich durch sämtliche Sprachnachrichten, schüttelte bei vielen davon verständnislos den Kopf bei manchen von ihnen wollte sie das Handy am liebsten gegen die nächste Wand knallen.

Teddy, es ist jetzt schon über eine Woche her, seit du dich das letzte Mal gemeldet hast. Wir wissen nicht, wo du genau bist und wie es dir geht, aber wir alle machen uns Sorgen um dich. Ich bekomme nachts kaum noch ein Auge zu und auch dein Vater ist ein Wrack. Von Daryl und Karen ganz zu schweigen. Bitte melde dich, damit wir wissen, dass es dir gut geht

lautete die letzte Nachricht auf der Mobilbox, die ihre Mutter vor etwa zwanzig Minuten aufgesprochen hatte. Teddy löschte auch sie und tippte dann eine kurze SMS mit dem Inhalt „es geht mir gut, bin nach wie vor in Little Lake Falls und es gefällt mir hier. Muss noch warten, bis die Ersatzteile für mein Auto ankommen. Macht euch keine Sorgen, Teddy.“ Dann schaltete sie das Handy wieder aus und ging hinunter, um Trudy und Tom zu fragen, ob sie sich irgendwo nützlich machen konnte.

„Du kannst mir helfen, den Salat zu machen, Liebes“, sagte Trudy freudig, als Teddy ihre Hilfe anbot, „komm, du kannst die Tomaten waschen und in Stückchen schneiden, während ich mich um die Marinade kümmere.“

Sie hielt ihr einen Korb mit frischen Tomaten hin, den Teddy ihr abnahm.

„Heut gibt’s also das große Salatbuffet“, lachte Teddy, als sie entdeckte, dass Trudy bereits Kartoffel- Bohnen und Krautsalat gemacht hatte.

„Gott bewahre, wenn ich Tom nur Salat vorsetzen würde, würde er bestimmt ausziehen“, lachte Trudy, „aber wir drei sind heute zum Barbecue bei einer lieben Freundin eingeladen, weißt du. Und da dachte ich, ich Sorge für die Salate.“

„Ich mag Barbecue“, sagte Teddy und spürte, wie ein warmes Gefühl sich in ihr ausbreitete. Wie es möglich war, dass sie sich bei völlig Fremden wohler fühlte, als in ihrem eigenen Umfeld, war ihr unverständlich, aber es fühlte sich an, als wäre sie schon immer hier bei Tom und Trudy gewesen, „und wen besuchen wir?“

„Oh, du hast sie schon kennengelernt. Meine beste Freundin Milly Porter, bei der du neulich die Torte gekauft hast. Sie war so begeistert von deiner fröhlichen, offenen Art, Kind, dass sie dich unbedingt wiedersehen will. Übrigens ist auch ihr Neffe da, Carter. Ihn kennst du ja auch schon.“

„Oh“, sagte Teddy kleinlaut.

Sie war nicht gerade scharf auf einen Nachmittag mit Carter Black, der ihr in den letzten Tagen mehrfach deutlich zu verstehen gegeben hatte, dass er auf ihre Anwesenheit verzichten konnte, zu verbringen.

„Ich weiß nicht, ob es eine gute Idee ist, wenn ich mitkomme“, sagte Teddy, während sie die Tomaten schnitt. Sie wollte nicht, dass Carter tatsächlich dachte, sie würde ihm nachstellen. Und wenn sie jetzt auch noch zum Barbecue seiner Tante aufkreuzte, war das für seinen Eindruck bestimmt nicht förderlich. „Ich könnte stattdessen die Ställe säubern und die Pferde striegeln.“

„Was? Natürlich ist es eine gute Idee, du bist der Ehrengast bei diesem Barbecue“, sagte Trudy. „Die Pferde kannst du auch morgen noch striegeln, wenn du willst.“

„Ich ... glaube aber, Carter ist nicht gerade begeistert davon, wenn ich bei einem Barbecue bei seiner Tante aufkreuze, an dem er auch teilnimmt.“

„Wie kommst du denn darauf?“

Trudy sah Teddy an.

„Naja, bei unseren ersten Begegnungen war er ziemlich schroff“, sagte Teddy und fühlte sich etwas unbehaglich, „er dachte wohl, ich würde ihn verfolgen, weil ich gerade immer die Läden angesteuert habe, in denen er auch gewesen ist. Dann hat Milly ihn dazu verdonnert, mich hierher zu fahren und gestern Abend bin ich ihm im Flamingo über den Weg gelaufen, woraufhin er wohl wieder angenommen hat, ich würde was von ihm wollen. Schließlich hat er mir direkt ins Gesicht gesagt, dass er mich nicht leiden kann und ich nicht sein Typ bin. Darum denke ich, es wäre etwas unpassend, wenn ich nach all dem auch noch bei einem Barbecue erscheine, bei dem er auch anwesend ist.“

Trudy sah Teddy an.

„Das sieht Carter überhaupt nicht ähnlich. Er ist ein so lieber Junge. Aber weißt du, er hatte es nicht leicht. Seine Ex-Frau hat ihn mit seinem besten Freund betrogen, als er in Afghanistan stationiert war.“

„In Afghanistan?“

„Ja, er war bei den Marines, hoch dekoriert mit den besten Aussichten auf eine vielversprechende Karriere. Aber das ist nicht alles. Sie haben sich hinterher ausgesöhnt, nur, um ihn neuerlich an der Nase herumzuführen. Der arme Junge hat einiges durchgemacht. Vielleicht war er deshalb ein bisschen überfordert mit dir.“

„Das ist ja furchtbar“, sagte Teddy. So wie es aussah, hatte Carter fast dieselbe Geschichte erlebt wie sie selbst. Seine Ex-Frau hatte ihn mit seinem besten Freund betrogen – und das Ganze ein zweites Mal durchgezogen, nachdem sie sich versöhnt hatten. Kein Wunder, dass er auf Frauen etwas ablehnend reagierte.

„Das ist übel“, sagte Teddy. Sie konnte verstehen, dass Carter nach allem, was ihm passiert war, etwas vorsichtiger geworden war. Allerdings gab ihm das keinen Freibrief dafür, sie wie eine Schwerverbrecherin zu behandeln.

„Bestimmt hat er es nicht so gemeint“, sagte Trudy und goss eine sahnige Sauce über den Kartoffelsalat, „vielleicht hatte er einen schlechten Tag. Du musst unbedingt mitkommen, Teddy, Milly freut sich schon so sehr auf dich.“

Teddy überlegte. Eigentlich war sie nicht gerade scharf drauf, Carter schon wieder über den Weg zu laufen. Langsam wirkte es tatsächlich so, als würde sie ihm nachlaufen. Andererseits hatte sie ihm am Vorabend ebenso deutlich zu verstehen gegeben, dass auch sie kein Interesse an ihm hatte und wenn sie jetzt gar nicht erst zu dem Barbecue auftauchte, zu dem sie eingeladen war, würde das noch viel mehr den Anschein erwecken, sie hätte etwas für Carter übrig, als wenn sie einfach hinging.

„Dann werde ich Milly mal nicht enttäuschen und gerne mitkommen“, sagte sie lächelnd.

KAPITEL

Acht

Milly Porter und ihr Mann Brock lebten in einem netten Einfamilienhaus, etwa drei Meilen vom Haus der Perkins entfernt. Es hatte einen gepflegten Vorgarten, eine taubenblaue Fassade und eine gemütliche Veranda, auf der eine Hollywoodschaukel stand. Ordentliche Blumenrabatte säumten das Haus und ein steinerner Weg führte darum herum in den rückwärtigen Garten des Hauses.

„Trudy, Tom, da seid ihr ja.“

Milly Porter umarmte erst Trudy und dann Tom.

„Oh, und ihr habt Teddy mitgebracht. Ich freue mich sehr, dich wieder zu sehen, Liebes. Hat dir die Torte geschmeckt, die du letzten Freitag in meinem Laden gekauft hast?“

„Es war die beste Sahnetrüffeltorte, die ich jemals gegessen habe“, sagte Teddy und wurde ebenfalls von Milly gedrückt. Die alte Dame nahm sie bei der Hand und führte sie zu einem überdimensionalen Grill, an dem ein großer Mann mit weißem Haar stand.

„Das ist mein Mann Brock“, stellte Milly vor. „Brock, Liebling, das ist die junge Dame, von der ich dir erzählt habe – Teddy.“

„Freut mich sehr, dich kennenzulernen“, sagte Brock und schüttelte Teddy die Hand, „die ganze Stadt spricht schon von dir.“

„Ich weiß. Das ist mir auch ziemlich unangenehm“, sagte Teddy.

„Muss es dir nicht sein. Wir freuen uns, neue Gesichter hier zu haben. Außerdem ist Carter nur nicht mehr der Einzige, der aus einer Großstadt stammt.“

Teddys Bauch begann zu kribbeln, als Brock Carters Namen erwähnte. Es war ihr höchst unangenehm, dass sie ihm gleich wieder über den Weg laufen würde und sie fragte sich, warum gerade dieser Mann, der eine derart große Abneigung gegen sie hegte, solche Gefühle in ihr auslöste.

„Tatsächlich? Woher kommt er denn?“

„Chicago.“

Teddy drehte sich um und Carter stand hinter ihr. Er trug Jeans, ein weißes, ärmelloses Shirt und um den Hals eine Hundemarke der Marines. Seine muskulösen Oberarme waren gebräunt und sie erkannte eine Tätowierung darauf. „Semper Fidelis“ - allzeit bereit. Der Leitspruch der Marines. Er hielt Teddys Blick für einen Augenblick und jagte ihr dadurch kalte und heiße Schauer durch den Körper.

„Teddy, Carter, bringt ihr bitte die Teller und das Besteck nach draußen? Carter, du weißt ja, wo alles ist“, fragte Milly.

„Natürlich, Tante Milly“, sagte Carter handzahn, während Teddy ihm ins Haus folgte.

„Tut mir leid, dass ich hier bin“, sagte Teddy, als sie die geräumige, ordentliche Küche betraten. Sie wollte Carter den Wind aus den Segeln nehmen und ihm nicht schon wieder Gelegenheit dazu geben, sich über ihre Anwesenheit zu beschweren.

„Warum?“

„Weil ich nicht möchte, dass Sie schon wieder denken, ich würde Sie verfolgen. Ich wollte absagen, aber Trudy hat mich förmlich dazu überredet und ...“

„Keine Sorge, ich weiß wie hartnäckig die alten Ladies hier sein können. Außerdem haben Sie Eindruck bei meiner Tante hinterlassen. Ich glaube, sie möchte Sie adoptieren.“

„Mich? Aber warum?“

„Offenbar mag sie Sie. Sie haben so eine quirlige und offene Art. Genau das, was mich so sehr stört.“ Er zuckte mit den Schultern. Offenbar konnte er es auch jetzt nicht lassen, das Kriegsbeil eingegraben zu lassen.

Teddy sah Carter an, der einen Stapel Teller aus einem Schrank holte und sie auf dem Küchentresen abstellte.

„Na wenigstens jemand“, sagte sie und zwinkerte ihm zu.

„Was treibt dich nach Little Lake Falls, Teddy?“, fragte Brock, nachdem sie leckere Steaks, saftige Würstchen und als Nachtisch himmlische Cupcakes von Milly vernascht hatten.

„Ich ... ähm ... ich bin eigentlich zufällig hier gelandet. Ich ...“, sie sah Carter an, von dem sie in der vergangenen Stunde kaum noch den Blick lassen konnte. Seit er sie nicht mehr anpöbelte und sie sich sogar kurz ganz normal mit ihm unterhalten hatte, hatte sie bemerkt, dass er ihr Herz etwas schneller schlagen ließ, was verrückt war, wenn man bedachte, dass sie vor nicht einmal zwei Wochen noch glücklich verlobt gewesen war und auf eine Hochzeit hingefiebert hatte.